

# Diözesanrat im Bistum Münster

## Diözesanpastoralplan für das Bistum Münster

**Entwurf einer Situationsskizze (Stand 26. Juni 2012 [abgestimmt auf der Sitzung des Diözesanrates vom 15. Juni 2012 und in der überarbeiteten Fassung abgestimmt mit dem Hauptausschuss des Diözesanrates am 26.06.2012])**

Jeder Pastoralplan muss seinen Ausgangspunkt in der konkreten Wirklichkeit nehmen, die das Leben der Menschen prägt, die sowohl Subjekt als auch Adressat von Pastoral sind. Das gilt für die Kirche von Münster als Ganze wie auch für die einzelne Pfarrei, den Verband, die jeweilige Gruppierung oder kirchliche Einrichtung.

Die Lebenswirklichkeit ist der Anknüpfungspunkt für jede Pastoral, die in der Tradition des II. Vatikanischen Konzils Anteil nimmt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“<sup>1</sup> . Je genauer die aktuelle Lebenssituation der Menschen wahrgenommen wird, umso leichter wird es Verantwortlichen in der Pastoral fallen, in Kontakt mit den Menschen zu treten und ihnen, wie es die französischen Bischöfe genannt haben, „den Glauben vorzuschlagen“.

Die vorliegende Situationsskizze erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie stellt in einer kurzen Zusammenschau wesentliche Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte dar, die die heutige Lebenswirklichkeit prägen.

Diese Situationsskizze ist eine Einladung, um in den Pfarreien, Verbänden, Orden, Geistlichen Gemeinschaften, Gruppen und kirchlichen Einrichtungen die eigene Lebenswirklichkeit differenziert wahrzunehmen und zu überprüfen, inwieweit die Situationsskizze die Realität vor Ort treffend beschreibbar macht, wie stark die genannten Entwicklungen ausgeprägt sind bzw. was darüber hinaus die spezifische pastorale Ausgangssituation charakterisiert.

## Gesellschaftliche Veränderungen

### 1. *Gewinn an individueller Freiheit*

Eine wesentliche Dimension heutigen Lebens ist der Gewinn an individueller Freiheit und der Anspruch des Menschen, diese Freiheit auch in der Auseinandersetzung und der Beziehung zur Kirche als konstitutiv anzusehen. Die freie Entscheidung des einzelnen Gläubigen, sich für oder gegen die Kirche entscheiden zu können, verändert wesentlich die Beziehung zwischen dem einzelnen Gläubigen und der Kirche im Bistum Münster. Gleichzeitig verbindet sich der Freiheitsgewinn mit der Herausforderung, die Zwiespältigkeit und Brüchigkeit, d.h. die sich bietenden Chancen und Risiken gleichermaßen in sein Leben integrieren zu müssen. Dies wird mindestens als soziale Herausforderung, unter Umständen aber auch als Überforderung erlebt.

### 2. *Grundlegende gesellschaftliche Trends*

Die so genannten Megatrends moderner Gesellschaften: Globalisierung, Ökonomisierung, Pluralisierung, Individualisierung, Ästhetisierung und Mediatisierung sowie das gestiegene Bildungsniveau und die starke Veränderung der Geschlechterrollen und -beziehungen betreffen sowohl jeden Einzelnen als auch das gesellschaftliche Zusammenleben. Die Kirche im Bistum Münster steht nicht außerhalb dieser Megatrends, sie prägen die Lebensumstände und das Selbstverständnis der Menschen in der Kirche.

---

<sup>1</sup> II. Vat. Konzil, gaudium et spes, Nr. 1

### **3. Die demographische Entwicklung**

Die höhere Lebenserwartung der Menschen bei gleichzeitigem Rückgang der Geburtenzahlen führt zu einer deutlich veränderten Altersstruktur unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung hat tiefgreifende Folgen für die Lebensgestaltung nach dem Ende der Erwerbsarbeit, für den gesellschaftlichen Umgang mit Hochbetagten, Kranken und Pflegebedürftigen, für die Struktur der sozialen Sicherungssysteme, die Generationensolidarität und das Miteinander der Generationen.

### **4. Veränderung in Ehe und Familie**

Die zurückgehende Zahl an Familien mit Kindern sowie die Vielfalt der Lebensentwürfe (Familie, Single, Patchworkfamilie etc.), und ebenso die veränderten Rollenbilder von Männern und Frauen haben deutliche Auswirkungen auf gesellschaftliche Entwicklungen und das Miteinander.

### **5. Religiöse Vielfalt**

Im Bistum Münster leben Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen. Der Islam hat sich in den letzten Jahrzehnten auch in den Regionen des Bistums Münster zu einer relevanten Größe entwickelt.

Es gibt heute eine große religiöse und weltanschauliche Vielfalt. Viele Menschen suchen eine weltanschauliche oder religiöse Orientierung, ohne sich verbindlich binden zu wollen.

Gleichzeitig gibt es eine zunehmende Zahl an Menschen, in deren Leben eine religiöse oder ausdrückliche weltanschauliche Orientierung keine Bedeutung mehr hat.

### **6. Soziale Ungerechtigkeit**

Die Schere zwischen Arm und Reich wird größer. Die Möglichkeiten zu sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe werden für Teile der Gesellschaft zusehends prekär. Dies führt zwangsläufig zu einer fehlenden Chancengleichheit.

### **7. Veränderungen in der Arbeitswelt**

Die strukturellen Veränderungen der Arbeitswelt (Verdichtung von Arbeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, Globalisierungseffekte etc.) haben Auswirkungen auf die Möglichkeiten, aber auch die Bereitschaft zu ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement.

### **8. Veränderte Kommunikationswege und -formen**

Die so genannten neuen Medien, die Nutzung des Internet und die Verwendung der digitalen sozialen Netzwerke verändern grundsätzlich die Kommunikation zwischen Menschen. Informationen sind global jederzeit verfügbar; Beziehungen sind auch virtuell möglich und die Bedeutung traditioneller Kommunikationsformen (z.B. Presse und Printmedien) verändert sich gerade bei jüngeren Menschen.

## **Kirchliche Entwicklungen und Herausforderungen**

### **1. Übergang von der Volkskirche zu einer Kirche im und für das Volk**

Wenn wir über die Kirche in der Welt von heute sprechen, muss festgestellt werden: Die Volkskirche in ihrer bisherigen Form ist in weiten Teilen unseres Bistums Vergangenheit. Die Kirche entwickelt sich auch im Bistum Münster von einer Kirche des Erbes (, in der man selbstverständlich den Glauben und die Glaubenspraxis der anderen Generationen übernahm) hin zu einer Kirche der Entscheidung. (Der Einzelne ist stärker gefordert, seinen Glauben und sein Verhältnis zur Kirche zu klären).

Hiermit verändert sich auch die Rolle der Kirche in der Gesellschaft. Sie ist immer weniger eine gesellschaftsprägende Kraft. Gleichzeitig trägt sie aufgrund der Geschichte und der personellen wie finanziellen Ressourcen eine große Verantwortung.

## 2. *Verweltlichung der Alltagskultur*

Eine der wesentlichen Grunderfahrungen der Menschen und der Kirche heute ist eine stark ausgeprägte und sich weiter verschärfende Exkulturation der katholischen Kirche in Deutschland. Die Kirche wird von vielen Menschen für die Bewältigung ihres Alltagslebens nicht mehr als relevant erlebt. Durch die zunehmende Loslösung der Kirche von den kulturellen, ästhetischen, sprachlichen und kommunikativen Mustern, die in der modernen Gesellschaft vorherrschend sind, verbreitert sich zusehends der Graben zwischen der Kirche und den Menschen

## 3. *Veränderungen der religiösen Praxis*

Gleichzeitig zu den genannten Krisenphänomenen gibt es eine erkennbare neue Auseinandersetzung mit religiösen Themen (siehe die aktuellen Buchbestsellerlisten), das Interesse an religiösen Großveranstaltungen (Papstbesuch, Weltjugendtage etc.) sowie eine neue Lust am Glauben. Diese Entwicklungen laufen allerdings weitestgehend parallel bzw. unabhängig von bisherigen Sozialformen der verfassten Kirche, z.B. unseren Pfarreien.

## 4. *Die Frage nach dem Wesentlichen des Glaubens*

In der gelebten Praxis und Sprachfähigkeit in religiösen Fragen wie auch bei den zentralen Inhalten des katholischen Glaubens herrscht eine zunehmende Verunsicherung, was als wesentlich für den katholischen Glauben und eine gelebte Gottesbeziehung anzusehen ist. Bis in die so genannte „Kerngemeinde“ hinein erhöht sich die Differenzierung, was als zentral und was als weniger wichtig gelten kann.

## 5. *Ökumene*

Die evangelischen Kirchen sind von den genannten kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungen in ähnlicher Weise betroffen. In der ökumenischen Zusammenarbeit haben sich in den vergangenen Jahrzehnten wesentliche positive Entwicklungen ergeben. So ist das ökumenische Miteinander im gemeinsamen Gebet, der Verkündigung des christlichen Glaubens sowie der Bedeutung von Diakonie und Caritas nicht mehr wegzudenken.

Offensichtlich bedarf es einer stärkeren gemeinsamen Anstrengung, um sich als christliche Kirchen in einer zunehmend säkularen Welt Gehör zu verschaffen.

## 6. *Weltkirche*

Durch Paten- und Partnerschaften sind viele Pfarreien, Gruppen und Initiativen mit den Schwestern und Brüdern in anderen Ländern verbunden.

Muttersprachliche Gemeinden und Priester der Weltkirche gestalten die Kirche im Bistum Münster mit und tragen zu einer weltkirchlichen Lerngemeinschaft bei.

## Entwicklungen im Bistum Münster

### 1. *Kirchliche Amtshandlungen*

Auch wenn die Gesamtzahl der Katholiken annähernd gleich geblieben ist, so hat sich die Teilnahme am kirchlichen Leben im Bistum Münster (wie auch in Deutschland insgesamt) verändert.

Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist von 919.000 im Jahr 1970 bis zum Jahr 2011 auf 218.083 zurückgegangen.

Die Zahl der Taufen ist von 32.733 im Jahr 1970 auf 14.243 im Jahre 2011 zurückgegangen.

Die Zahl der Erstkommunionen ist von 38138 im Jahr 1970 auf 18570 im Jahr 2011 gesunken.

Die Zahl der kirchlichen Trauungen ist von ca. 14.000 im Jahr 1970 auf 3756 im Jahr 2011 gesunken.

Die Zahl der kirchlichen Beerdigungen liegt hingegen bei konstant ca. 20.000 pro Jahr.

Die Zahl der Kircheng Austritte schwankt, bewegt sich aber jährlich in einer Größenordnung von mehreren tausend Personen.

## **2. Die Situation des pastoralen Personals im Bistum Münster**

1970 sind im Bistum Münster 926 Priester in der Pfarrseelsorge tätig, hinzu kommen 117 Ordenspriester in der Pfarrseelsorge. Darüber hinaus arbeiten 490 Priester in anderen Bereichen wie z.B. Schuldienst, Verwaltung, Verbände, Militärseelsorge etc. Im Jahr 2011 sind 412 Priester in der Pfarrseelsorge eingesetzt sowie 130 weitere Priester in anderen Bereichen tätig bzw. freigestellt. 79 Ordensgeistliche sind in der Pfarrseelsorge tätig.

Im Jahr 2011 gibt es im Bistum Münster 118 nicht inkardinierte (d.h. nicht aus dem Bistum Münster stammende) Priester. Hiervon sind 49 in der Pfarrseelsorge eingesetzt. 1970 sind, wenn überhaupt, nur vereinzelt Priester aus anderen Bistümern im Bistum Münster tätig.

1970 gibt es im Bistum Münster 121 Pastoralreferenten bzw. -assistenten, im Jahre 2011 sind dies 481.

1970 wurden erstmalig (abgesehen von einer Diakonweihe 1969, deren Kandidat anschließend nach Brasilien in die Entwicklungsarbeit ging) 5 Diakone mit Zivilberuf geweiht. Im Jahr 2011 sind 197 Diakone mit Zivilberuf und 34 Diakone im Hauptberuf im Bistum Münster tätig.

## **3. Ehrenamtliches Engagement**

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl derjenigen Ehrenamtlichen, die sich in ihrer Kirchengemeinde engagieren (z.B. in der Katechese, in der Liturgie) gestiegen; gleichzeitig haben viele katholische Verbände mit Nachwuchssorgen zu kämpfen.

## **4. Veränderung der Pfarrestruktur**

Beginnend mit den Briefen von Bischof Dr. Reinhard Lettmann in den Jahren 1999 und 2000 haben sich die Pfarrestrukturen wesentlich verändert. Von ehemals 689 selbständigen Pfarreien werden am Ende des Umstrukturierungsprozesses ca. 190 Pfarreien existieren. Dieser Prozess ist bis auf wenige Ausnahmen bis zum Jahr 2015 abgeschlossen.

## **5. Verändertes Bindungsverhalten**

Menschen treten heute zusehends punktuell und in Orientierung an biografischen Ereignissen in Kontakt mit der Kirche vor Ort. Eine dauerhafte Bindung an Kirche und die örtliche Pfarrgemeinde ist die Ausnahme. Kirchliche Großveranstaltungen und Events haben an Bedeutung gewonnen.

## **6. Ungleichzeitigkeit**

Abschließend lässt sich feststellen, dass es in all diesen Entwicklungen, auch wenn diese flächendeckend und deutschlandweit zu beobachten sind, eine große Ungleichzeitigkeit in unserem Bistum gibt: Manche kirchlichen Entwicklungen und volkskirchlichen Traditionen nehmen z.B. im Münsterland, Ruhrgebiet oder in der Diaspora einen sehr unterschiedlichen Verlauf.

Neben dem Phänomen der Ungleichzeitigkeit von Entwicklungen gibt es auch die Gleichzeitigkeit des Verschiedenen (verschiedene Kulturen, Milieus, Kirchenbilder, etc.), die sich dauerhaft etablieren wird.